**Zeitschrift:** Pestalozzi-Kalender
**Herausgeber:** Pro Juventute
**Band:** 30 (1937)
**Heft:** [2]: Schüler

**Rubrik:** Von der Erforschung des Mondes

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

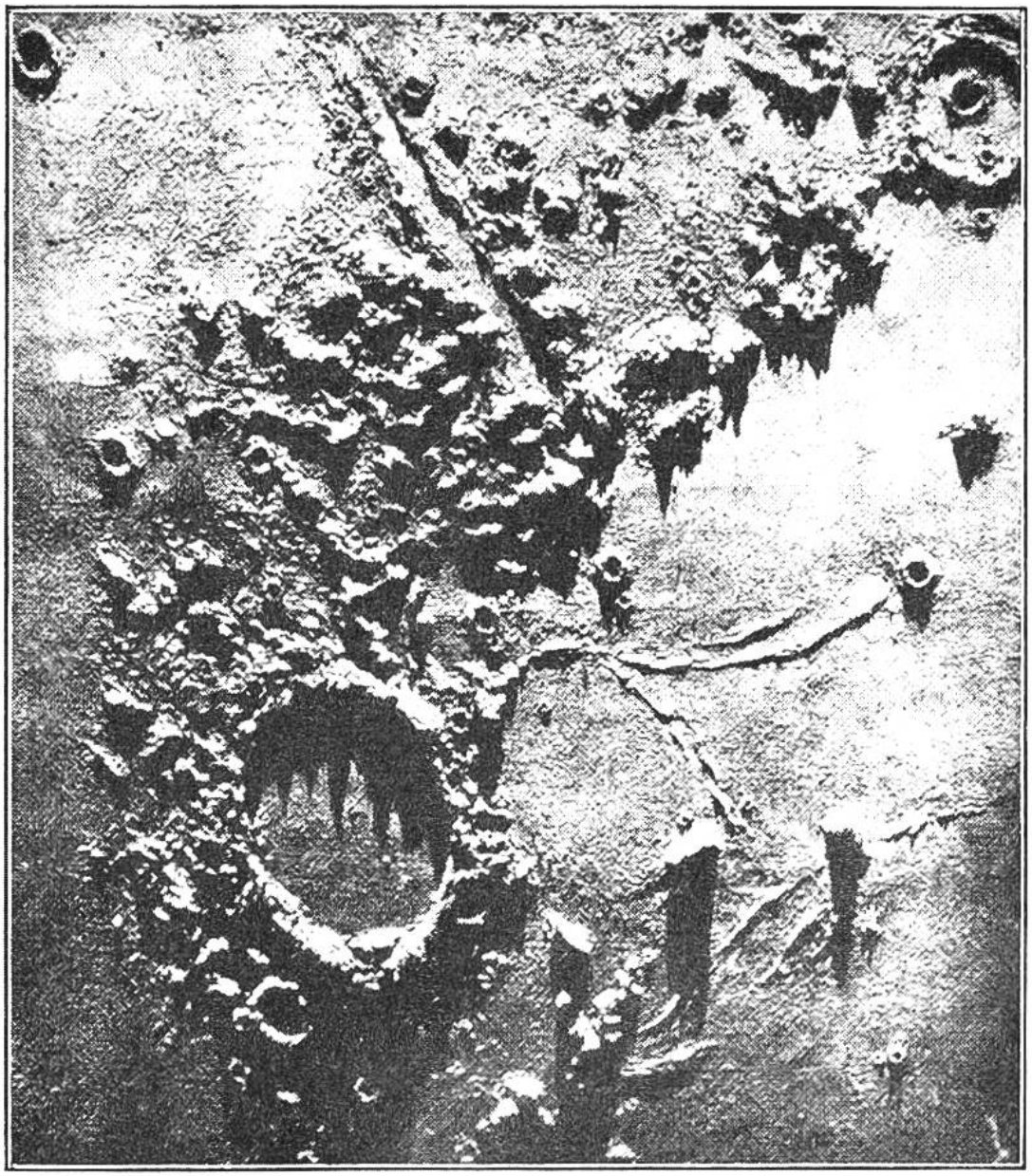
**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 14.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

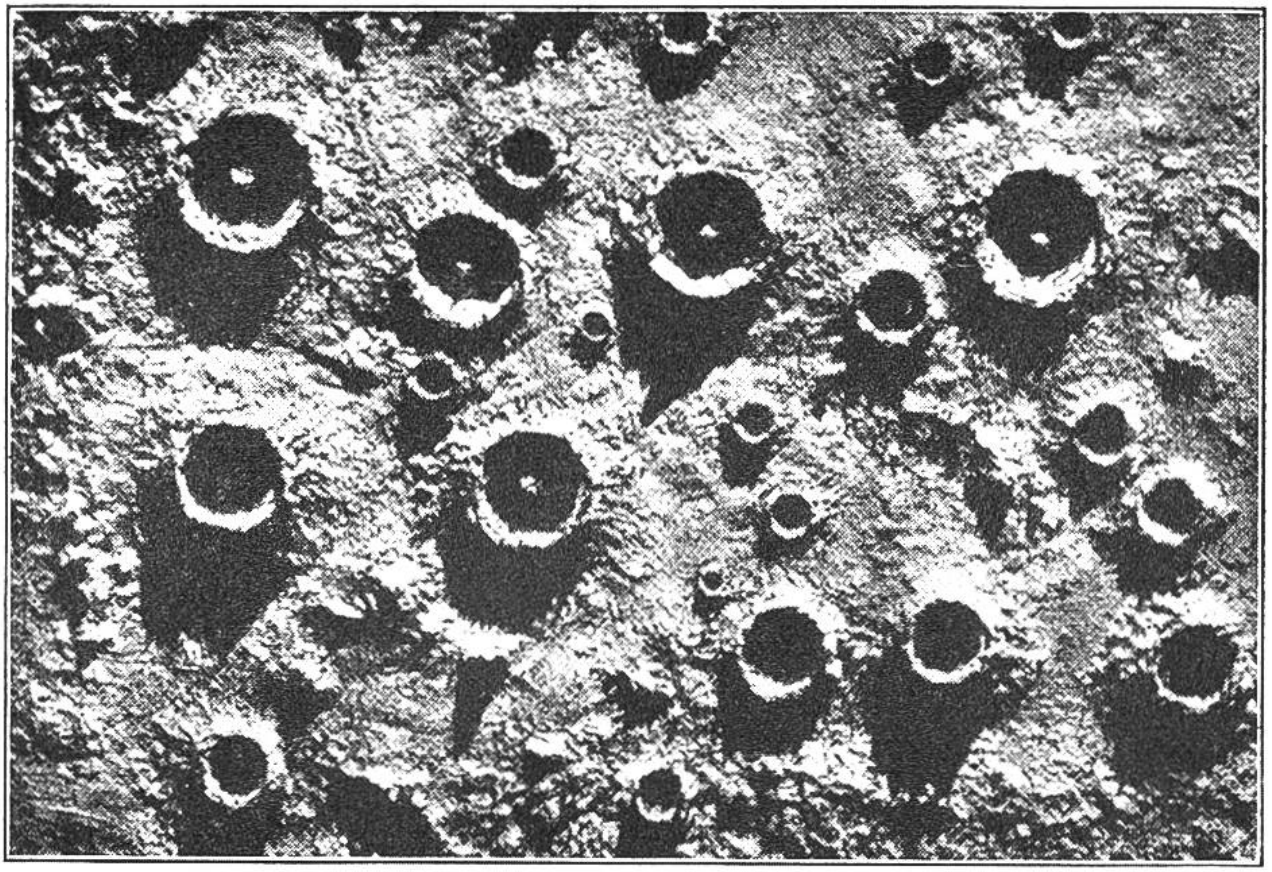
**Photographische Kunst in der Astronomie.** Der abnehmende Mond mit einem modernen Riesenfernrohr aufgenommen. Das eindrucksvollste Gestirn nach der Sonne ist für Erdbewohner der Mond. Tausende von Dichtern haben ihn schon besungen, ja viele Völker haben ihm göttliche Verehrung entgegengebracht. Nach astronomischen Begriffen hingegen ist der Mond ein kleiner, gänzlich erkalteter Himmelskörper.



Photographische Kunst in der Astronomie. Teilansicht des Mondes. Mond-Apenninen mit Umgebung und dem Quertal in den Mond-Alpen.

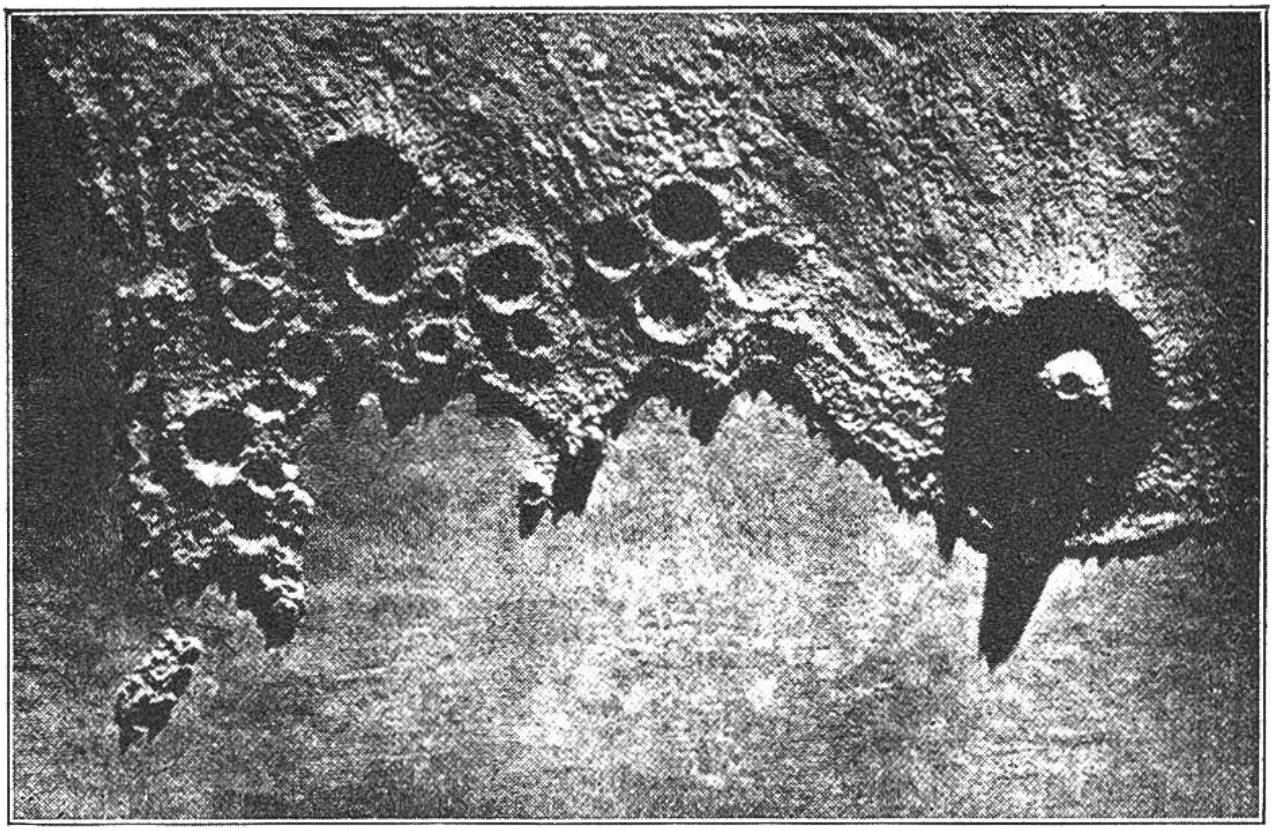
## VON DER ERFORSCHUNG DES MONDES.

Der Mond ist bloss 385 000 km von der Erde entfernt. Er kann daher mit Hilfe moderner Fernrohre eingehender als irgendein anderes Gestirn studiert werden. Dinge von etwa 100 m im Geviert sind bereits als Punkte wahrnehmbar. Nun mag euch scheinen, dass 385 000 km eine grosse Distanz darstellen; nach astronomischen Begriffen ist es aber tatsächlich nur ein Katzensprung (vergleichsweise ist die Sonne 150 000 000 km von der Erde entfernt). Die Oberfläche des Mondes beträgt nur ein Dreizehntel der Erdober-



Mondlandschaft mit zahlreichen Kratern. Die vielen Ringgebirge und Krater des Mondes zeigen uns an, dass es auf dem nun erstarrten Gestirn einst gewaltige Vulkanausbrüche gegeben hat. Man nimmt auch an, dass Meteoreinfälle Narben in die Mondoberfläche gegraben haben. Die höchsten Mondberge erreichen eine Höhe von etwa 8000 m, einzelne Ringgebirge einen Durchmesser von über 200 km.

fläche, Rauminhalt und Gewicht des Mondes sind verhältnismässig noch wesentlich kleiner. Die Anziehungskraft des Mondes ist sechsmal geringer als diejenige unseres Planeten. Wer also auf der Erde 50 kg hebt, würde auf dem Mond mit dem gleichen Kraftaufwand 300 kg heben, wer einen Meter hoch springt, würde dort 6 m hoch springen. Die Oberfläche des Mondes ist von ringförmigen Erhebungen, kraterartigen Vertiefungen und von Gebirgszügen stark bedeckt. Das Messen ihrer Schatten hat ergeben, dass einzelne Mondberge so hoch sind wie die höchsten irdischen Gipfel. Den grössten Gebirgen, Kratern und Ebenen des Mondes sind sogar Namen gegeben worden. Wie nun ist seine narbenbedeckte Oberfläche entstanden? Als der Mond sich vor unfassbar weit zurückliegender Zeit in glühend flüssigem Zustand befand, hat er sich infolge seiner Kleinheit viel rascher abgekühlt als andere Himmelskörper und ist auch



Einige Mondkrater. Der erloschene Vulkan rechts ist „Vesuv" genannt worden. Auf dem Mond gibt es weder Luft noch Wasser. Man nimmt an, dass auf ihm keine Spur von Leben zu finden ist.

stärker zusammengeschrumpft. Damals müssen auf dem Mond gewaltige Vulkanausbrüche und Lavaflüsse stattgefunden haben. Wahrscheinlich haben auch einfallende Meteore in seinem Antlitz Spuren hinterlassen. Da es auf dem Mond weder Luft noch Wasser gibt, müsste jedes Lebewesen der Erde dort sofort zugrunde gehen. Auf dem Mond liesse sich kein Feuer anzünden, kein Laut hören, kein Duft wahrnehmen. (Fehlen der Luft!) Seine Temperaturunterschiede müssen ungeheuer sein. Furchtbar heiss brennt die Sonne während des zweiwöchigen Mondtages auf die eine Mondhälfte, keine Wolken können sich bilden, kein Regen kann fallen. Während der zwei Wochen dauernden Mondnacht wiederum trennt keine Luftschicht die Mondoberfläche von der unvorstellbaren Kälte des Weltenraumes.

**Wer sticht?** „Mutti, guck mal, da sitzt eine Wespe auf einer Brennessel! Was glaubst du, Mutti, sticht nun die Wespe die Brennessel oder die Brennessel die Wespe?"